

64. Internationale Soldatenwallfahrt nach Lourdes 2024

„Kommt in Gemeinschaft hierher“

Predigt am 24.05.2024

Gottesdienst an der Grotte in Lourdes

Lesung: Jak 5,9-12

Evangelium: Mk 10, 1-12

**Liebe Soldatinnen und Soldaten,
liebe Pilgerinnen und Pilger,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!**

Zum 64. Mal folgen in diesen Tagen Soldatinnen und Soldaten aus vielen Nationen weltweit dem Ruf und der Einladung der Mutter Gottes, hierher nach Lourdes zu kommen, um anlässlich der Internationalen Soldatenwallfahrt in Gemeinschaft mit anderen Pilgerinnen und Pilger zu beten, zu bitten und zu danken.

Wir alle bringen unsere ganz persönlichen Sorgen und Anliegen des Alltags mit, hoffentlich aber auch Freuden.

Wir tragen aber hierher zur Grotte auch die Sorgen und Ängste, die uns als Gemeinschaft bewegen, ja vielleicht auch ängstigen und mutlos werden lassen im Blick auf das Heute (2024) und Morgen unserer Zeit und unserer Welt, die uns alle belasten und oft auch entsetzen.

Liebe Gottesdienstgemeinschaft!

„Euer Ja sei ein Ja, Euer Nein ein Nein“.

Beschreibt nicht dieser Halbvers aus dem Jakobusbrief genau diese Gefühlslage und auch die gegenwärtige Erfahrungswelt von uns auf vielen Ebenen?

Worauf kann ich mich noch verlassen, auf wen und was kann ich mich verlassen?

Wessen Ja ist ein Ja, wessen Nein ist ein Nein?

Wie oft wurden und werden wir enttäuscht, wenn es darauf ankommt, wenn es eng und schwierig wird im Alltag mit seinen Höhen und Tiefen, wie auch mit seinen Schicksalsschlägen?

Jedem fallen sicherlich Beispiele aus seinem persönlichen Erleben ein.

Wie oft wurde ich im Stich gelassen, stand verlassen da?

Aber auch:

Wie oft wurde aus meinem Ja ein Nein?

Wie oft habe ich meinen Nächsten allein gelassen, wenn er auf mich gezählt und auf meinen Beistand gehofft hat?

Ja, die Frage nach der Verlässlichkeit des Menschen, geht weit über die als Fangfrage an Jesus gestellte damalige und heutige Erfahrung nach der Ehescheidung hinaus, und begleitet mich, Sie und uns tagtäglich in vielen Belangen und Entscheidungen.

Auch Jesus hat dies erfahren, denken Sie nur an Judas oder auch an Petrus in den Stunden der Gefangennahme und dem Weg hin zum Kreuz.

Wahrscheinlich wäre es für uns Menschen wirklich angebracht wegen unserer Wankelmütigkeit weder beim Himmel noch bei den Menschen zu schwören.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Was für uns als Einzelne gilt, gilt oft auch für gesellschaftliche Zusammenhänge, ja über Nationen hinweg und für uns als Menschheitsfamilie insgesamt.

Auch hier stellt sich auf Grund der gewaltsamen Konflikte, der grausamen Kriege, der Unterdrückung und Verfolgung - nicht nur militärisch - ebenso die Frage, wie viel ein gegebenes Ja, ein Bekenntnis, ein Schwur, eine Unterschrift gilt?

Worauf können wir alle uns noch verlassen, was gelten internationale Abkommen, welche allgemein anerkannte Verbindlichkeit haben das Völkerrecht, die Genfer Konvention oder die UN Menschenrechts-Charta?

Fragen wir uns nicht alle - und vor allem die Millionen von Menschen auf fast allen Kontinenten, die in Kriegen sterben, die hungern und leiden -, was ist mit unserer und meiner Würde, was ist mit meinem Recht auf Leben, was ist mit eurem Ja zu Frieden und Gerechtigkeit?

Oder sind wir verlassen, allein gelassen, vergessen, weil Euer Ja ein Nein geworden ist und tagtäglich neu wird?

Eine detaillierte Aufzählung all dieser Orte kann ich mir ersparen, denn wir alle kennen sie.

Liebe Gottesdienstgemeinschaft hier an der Grotte von Lourdes!

Wir alle brauchen Verlässlichkeit in den Fragen, Sorgen und Forderungen unseres Alltags:

**Der Kranke den Gesunden, der ältere Mensch den Jüngeren,
das Kind die Eltern, der Schwache den Stärkeren
der Soldat den Kameraden oder die Kameradin.**

**Es geht nur im Miteinander, in Solidarität und gegenseitiger
ehrlicher Achtung und Beachtung.**

Gleiches gilt,

**wenn wir eine Zukunft haben wollen als Schöpfung und
vernunftbegabte Geschöpfe Gottes,
als Menschheitsfamilie und Menschheit insgesamt.**

Es geht auf Dauer und Zukunft nicht

- **mit einer beliebigen Rechtssetzung des Stärkeren gegen den Schwächeren (auch nicht im Namen einer Religion)**
- **mit Unterdrückung und Ausbeutung des Armen durch den Reicheren**
- **oder durch die Erhebung einer Nation über eine andere.**

**Es geht nicht um Sieg oder Kapitulation, denn es gibt nur eine
Zukunft für uns alle im verlässlichen Miteinander.**

**Es gibt nur ein dauerhaftes Morgen im Frieden mit
Gerechtigkeit aller für alle.**

Liebe Pilgerinnen und Pilger, gleich ob in Uniform oder zivil!

**Wie aber gehen wir um mit dem Wissen um die Realitäten und
Ängste unseres Alltags?**

Nehmen wir zur Kenntnis, stumpfen wir ab, schotten wir uns ab, resignieren wir?

Ich hoffe nicht.

Auch, wenn wir in den Tagen der Lourdes Wallfahrt die Sorgen nicht ausblenden oder lösen können,

wir können spüren, dass Versöhnung und ein friedliches Miteinander von Menschen und Nationen möglich sind.

Beten und bitten wir auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria, Gott möge uns Mut, Kraft und Ausdauer geben

– ähnlich dem Propheten Ijob, der auch Angst hatte –

unseren Weg in der Verlässlichkeit spürbar für unsere Nächsten im ganz persönlichen Alltag zu gehen.

Bitten wir darüber hinaus um die Einsicht bei allen, die sich vernunftbegabte Menschen nennen,

dass nur die verlässliche Umkehr zu Frieden und Miteinander, Leben und Überleben aller in unteilbarer Würde dauerhaft möglich machen.

Dies gilt für alle, die sich Christen, Juden, Muslime, ja für alle, die sich Mensch nennen.

Nicht in Verträgen und in unterschriebenen Vereinbarungen muss ein Ja ein Ja, ein Nein ein Nein sein,

sondern in der spürbaren Verlässlichkeit des Alltags, im konkreten Tun und in der Haltung und des Miteinanders, muss der und die Nächste Würde und Leben haben.

In Jesus Christus ist Gott uns Bruder und Schwester geworden.

Möge er bei uns allen sein und mit uns gehen, damit sein Geist uns treibt und uns auf die Fürsprache der Gottesmutter begleitet,

auf dem Weg aufeinander zu, auch dann,

wenn wir am Ende der Wallfahrtstage von Lourdes wieder in unseren Alltag zurückkehren.

Werden wir und bleiben wir auch dort Dienerinnen und Diener aller Menschen und damit des Friedens, der Achtung und Beachtung des Nächsten, der uns Bruder und Schwester ist.

Liebe Gottesdienstgemeinschaft!

Am Pfingstfest hat Jesus sein Versprechen eingelöst und uns den Heiligen Geist, den Geist Gottes als Beistand auf die Erde gesandt. Lassen wir ihn wirksam sein und immer neu werden in unserem Leben.

Sein Ja ist ein Ja für uns - bis heute und für immer!

Und vertrauen wir wegen unserer menschlichen Schwachheit darauf, „der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid“, wie es schon im Jakobusbrief heißt.

Seien wir deshalb aber auch barmherzig, mit dem Blick auf uns selbst und unseren Nächsten, wenn er oder sie bereit ist, umzukehren zum Guten, und „verlieren wir alle niemals das Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes!“ (Papst Franziskus)

Seien wir dem Menschen ein Mitmensch nach dem Beispiel des Gottessohnes hier in Lourdes und jeden Tag, gleich an welchem Ort.

Amen!